

Die Volksstimme  
erscheint täglich mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- und  
Feiertagen.  
Verantwortlicher Redakteur  
mit Ausnahme der Beilage  
Neue Welt:  
Fr. Hagelweide, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil:  
Karl Rankau, Magdeburg.  
Verlag von B. Garbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6  
Druck von L. Arnoldt,  
Magdeburg

# Volksstimme

Pränumerando zum  
Abonnement:  
Bieteljähr. inkl. Porto  
2 M. 25 Pf., monatlich  
20 Pf. In der Expedition u. den  
abgestellten Postämtern 2.50 M.  
incl. Bestellgeld.  
Eingelne Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummern 10 Pf.  
Zerlegungsliste Nr. 724  
Inserionsgebühr 15 Pf.  
Fernsprech-Anschluß  
Nr. 1567, Amt I.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 182.

Magdeburg, Donnerstag, den 6. August 1896.

7. Jahrgang.

### Der internationale Kongress.

Nach sechstägigen Verhandlungen ist der vierte internationale sozialistische Arbeiter- und Gewerkschaftskongress in London geschlossen worden. Die mächtige Queen's-halle, die der Schauplatz so vieler Arbeit, so vieler heißer Kämpfe gewesen war, hallte wieder von den begeisterten Rufen der Vertreter des internationalen Proletariats und an den gewaltigen Wänden brachen sich die brausenden Klänge des feierlichen Schlachtgesanges. Wie zu einem Gelübde vereinigten sich die vielen Hundert Stimmen, zu dem Gelübde, auch hinfert nicht abzulassen von dem erhabenen Werke, sondern den letzten Atem an die Befreiung der Völker aus dem Joche ihrer wirtschaftlichen und politischen Knechtschaft zu setzen.

Gut, alles gut: das kann man auch von diesem Kongress mit vollem Rechte sagen. Er begann unter dem Zeichen des Sturmes. Von allen Seiten hatten sich eine Anzahl Männer herangedrängt, die in hartnäckigster Weise Einlass begehrten, ob sie schon nicht gesonnen waren, die Grundforderungen, auf denen die Thätigkeit dieser internationalen Versammlung aufgebaut war, anzuerkennen. Von Neuwien bis zu Pawlowitsch, von Krapotkin bis zu Landauer waren sie alle herbeigeeilt, angeblich um ein Recht zu wahren, in Wirklichkeit, die Arbeiten des Kongresses eigenmächtig zu stören.

Aus den ausführlichen Berichten und Korrespondenzen, die wir unseren Lesern fortlaufend geboten haben, konnten sie die mannigfaltigen, oft erbitternden, oft erheitern den Einzelheiten des großen Kampfes gegen den Anarchismus entnehmen. Tagelang hat er getobt und einen großen Aufwand an Kraft und Mühe erfordert. Die Presse unserer Feinde zerrte in der unwürdigsten Weise über diese scheinbar endlosen Geschäftsordnungsdebatten, und auch mancher unserer Parteigenossen mag mit einiger Bewunderung auf diese merkwürdige Einleitung zu den Verhandlungen geschaut haben. War es denn so wichtig, was da so breit diskutiert wurde? Wohnte es sich denn, tagelang eine so große Versammlung mit derartigen Debatten zu beschäftigen?

Wer sich der Bedeutung der Thatsachen bewußt ist, muß unbedingt diese Fragen bejahen. Wenn der Kongress nichts weiter erreicht hätte, als die endgültige reinliche Scheidung von den Anarchisten, er hätte sich reichlich gelohnt. Die Frage nach der Art der Taktik im Befreiungskampfe des Proletariats ist eine der wichtigsten, die den Arbeitern überhaupt gestellt werden können. Um sie genau und vollständig zu beantworten, muß man hinabsteigen bis zu den tiefsten Tiefen unserer Welt- und Gesellschaftsauffassung. Es handelt sich fürwahr nicht um einen Streit um Worte; nicht deshalb trennen wir uns von den Anarchisten, weil wir fürchten, uns durch den Namen etwa bei der wohlwollenden Polizei und dem hochmütigen Publikum zu kompromittieren und in schlechten Geruch zu bringen. Der Name thut's wahrlich nicht: die Sache ist's, die uns scheidet.

Auf Grund unserer besten, wissenschaftlich gefesteten Ueberzeugung meinen wir, daß der Befreiungskampf des Proletariats sein eigenes Werk sein muß, durchgeführt sowohl auf dem politischen, wie auf dem wirtschaftlichen Blachsfelde. Wer diese grundlegende Ueberzeugung nicht mit uns teilt, den können wir nicht zu den unseren zählen, mag er kommen von woher er wolle. Das mußte mit aller Schärfe ausgesprochen werden und das ist in London mit aller Schärfe ausgesprochen worden. Die entscheidende Resolution, die unseren Lesern vorgelegen hat, wird ein wichtiges Dokument in der Geschichte des proletarischen Freiheitskampfes darstellen: was in Zürich begonnen wurde, in London ist es vollendet.

Während so vor aller Öffentlichkeit (die Proletarier brauchen nichts zu verheimlichen, auch nicht ihre Zwistigkeiten) heiß und manchmal mit schroffer Heftigkeit disputiert wurde, wurde in der Stille viel schwere und tüchtige Arbeit geleistet. Die eigentümlichen Verhältnisse eines internationalen Kongresses, die Verschiedenheit der Sprachen und die daraus entspringende Schwierigkeit der Verhandlungen, erheischen es, daß die Hauptarbeit einzelnen zu besonderen Zwecken ausgewählten Ausschüssen übertragen wird. Die Kommissionen, Versammlungen der sachkundigsten und einflussreichsten Männer und Frauen, können viel gründlicher, viel geordneter über schwierige Fragen sich verständigen, als die Gesamtheit der Kongress-Teilnehmer. Ihnen steht aber nicht die Entscheidung über irgendwelche Angelegenheiten zu, sondern nur die zweckmäßigste Vorbereitung für die Beratung und Beschlußfassung im Plenum.

Es erübrigt sich, aus den Berichten die Beschlüsse des Kongresses hier nochmals zusammenzustellen; genügen mag die Konstatierung, daß sie alle ohne Ausnahme den betreffenden Punkten des deutschen sozialdemokratischen Parteiprogramms entsprechen.

Und das gerade war das besonders erfreuliche an den Verhandlungen dieses internationalen Kongresses, daß er sich von Anbeginn an nicht um eine Linie von den Forderungen des wissenschaftlichen Sozialismus entfernt hat. Wo bleibt da die alte Mär, als ob es in England keine sozialdemokratischen Arbeiter gäbe, als ob unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten zwischen den Proletariaten der verschiedenen Nationen bestünden! Nein, auf dem Boden des Weltfriedens und der Internationalität will das klassenbewußte Proletariat unter einem gemeinsamen Zeichen kämpfen. Wohl ist noch nicht alles erreicht, was wir erhoffen; wohl traten auch bei den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen zuweilen Anschauungen auf, die noch nicht zur Reife der tieferen Erkenntnis gediehen sind: aber auch hier geht es mächtig vorwärts.

Gleichheit in den Grundanschauungen: aber daneben doch für alle die Freiheit der Ausgestaltung im einzelnen. Nicht eine Knebelung der Individualitäten, ein Einschwören auf ein starres Dogma, sondern eine Durchdringung mit allumfassenden Grundwahrheiten, ein Streben nach gleichem Ziele.

In diesem Sinne ist mehr und mehr für die Durchführung des internationalen Kampfes gearbeitet worden, in diesem Sinne wurden ja auch einst die großen Schöpfungsworte der Internationale gesprochen: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“

### Politische und volkswirtschaftliche Ueberflacht

Mit dem internationalen Sozialistenkongress beschäftigen sich bürgerliche Blätter. Während ein Teil (und zwar der weitaus größte) die Verhandlungen verpöndelt, die Vertreter des internationalen Proletariats persönlich verunglimpft, ist der Rest ehrlich genug, zuzugeben, daß der Kongress fruchttragende Arbeit geliefert hat. So hebt aus den Verhandlungen die Frankfurter Zeitung als „bedeutungsvolle“ Thatsache hervor, das „starke Anwachsen der sozialdemokratischen Bewegung in England“, eine Erscheinung, „... welche in hohem Maße die Beachtung aller Politiker verdient.“

Die Anarchistenversammlung tagte am Sonntag in Berlin; sie war von 150 Personen besucht und beschäftigte sich mit dem internationalen Sozialistenkongress. Anarchist Weißheit las seinen Parteifreunden den Text, daß sie überhaupt den Kongress beschickten hatten, anstatt das dafür aufgewendete Geld zur Agitation zu verwenden, und zog zum Schluß mit vor Erregung glühendem Gesicht und wüthender Gebärde gegen die Sozialdemokratie und deren Führer zu Felde, die er als Schurken, Lumpen und Lügner bezeichnete. Diese Kraftausdrücke bildeten den effektvollen Schlußaccord der Versammlung. Die Haltung der Anarchisten hat das Gute im Gefolge, daß Arbeiter, die unter dem Vorwand die Taktik der Anarchisten kennen zu lernen, auf den Sozialisten abonniert waren, jetzt das Abonnement aufgegeben haben. Die „Taktik“ dieser Gesellen ist jetzt nur zu offenkundig geworden.

Wegen Kaiserbeleidigung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beamtenbeleidigung und groben Unfugs war der Arbeiter Büchner aus Berlin angeklagt. Er hatte die Exzesse in stark betrunkenem Zustande begangen. Als er verhaftet worden war, versuchte er mit einem Messer sich zu erstechen, trug aber nur eine unbedeutende Fleischwunde davon. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Auf die hochgradige Betrunketheit des Angeklagten wurde Rücksicht genommen und auf Freisprechung erkannt.

Das Disziplinarverfahren wider „Habe-Kannt“, in dem Mitte Mai d. Js. Redaktion, Verlag und Expedition des Volksblattes in Halle mit Geld- und Haftstrafen, die aber bisher noch nicht zur Ausführung kamen, belegt wurden, ist jetzt eingestellt worden, nachdem, wie der Regierungspräsident dem Volksblatt mitteilt, „inzwischen die Persönlichkeit desjenigen, gegen den nach Lage der Sache der Verdacht der Thäterschaft allein sich richten kann, ermittelt und aus dem Dienste der Polizeiverwaltung zu Halle entfernt worden ist.“

Daß der Patriotismus zum Teufel geht, wenn das Geschäft nicht seine Rechnung findet, ist eine häufige Thatsache, die aber natürlich von den Prozentpatrioten geleugnet wird. Um so anerkannter ist es, daß einmal ein Organ der Ordnung, die Leipziger Neuesten Nachrichten, den patriotischen Schwindel in England bloßstellte. Sie schreiben:

Die Londoner sind zufrieden mit der Monarchie, weil sie so selten in der Hauptstadt weilt und ihnen dadurch die geschäftlichen Vorteile, die eine Hofhaltung mit sich bringt, entgehen. In letzterer Beziehung würde der Prinz von Wales ihnen viel genehmer sein, das nun einmal Geld unter die Leute zu bringen aus dem sie besteht, und auch die Staatsmänner glauben nicht, daß ihn wesentlich gekostet zu werden, da man ihn nicht vorantreibt, er werde sich viel in die Geschäfte des Landes mischen, wegen aber seine Repräsentationspflichten voll erfüllen.

Selbstverständlich unterlassen die Neuesten Nachrichten den Hinweis, daß auch anderwärts die Qualität des Prozentpatriotismus nicht höher einzuschätzen ist.

Die Einführung des Achtuhrladenschlusses hat die Leipziger Handelskammer bekanntlich trotz gegenteiligen Beschlusses des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen im Prinzip ablehnend begutachtet. Andere Gehilfenorganisationen in dieser Frage zu hören, hielt die Handelskammer nicht für nötig und beachtete ebenso wenig die Beschlüsse zweier großen Handlungsgehilfenversammlungen zu den Vorschlägen der Reichskommission für Arbeiterstatistik. Um so erfreulicher ist es, wenn aus den Kreisen der Konsumenten Helfer für die mißlich gestellten Handlungsgehilfen erstehen. Die Sammlung der Unterschriften für die Frauenpetition zu Gunsten des Achtuhrladenschlusses und der Handlungsgehilfen ist jetzt geschlossen worden. Die Petition ist mit 1601 Unterschriften bedeckt an den Bundesrat abgegangen. Ein Beweis, daß Frauen aller Stände die Forderungen der Petition gutheißen, zeigt folgende Zusammenstellung der Petenten. Es haben sich unterschrieben 280 Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen, 133 Frauen von Professoren, Juristen, Ärzten und andern Gelehrten, Beamten, Künstlern und Lehrern, 94 Frauen von Fabrikanten, Buchhändlern, Kaufleuten, selbstständigen Geschäftsinhaberinnen, 116 Lehrerinnen und Künstlerinnen, 17 Haushälterinnen, 140 weibliche Handelsangestellte, 95 Frauen von Handwerfern und Unterbeamten und 726 Frauen ohne Angabe des Standes. Hoffentlich treten die übrigen Konsumenten und Arbeiterorganisationen gleichfalls energisch für die Verkürzung der Arbeitszeit der Handlungsangestellten ein.

### Ein neuer Kolonialskandal in Sicht.

Auf einen neuen Kolonialskandal bereitet ein Kabelbrief der Chicagoer Zeitung Der Westen, vom Sonntag, den 19. Juli, vor, und zwar soll der Skandal diesmal in eine noch höhere Stellung hinaufgreifen, als die war, in der sich die Peist, Wehlan und Peters befanden. Ankläger sollen ein früherer Botschafter und wiederum der Journalist Giesebrecht sein, der bereits die Uebelthaten aufgedeckt hat, deren sich Peist und Wehlan in Kamerun schuldig gemacht haben. Eine große Zahl beschworener Aussagen von Augenzeugen und Opfern verübter Brutalität sowie sonstiges belastendes Material soll sich im Besitz einer deutschen Zeitung befinden und demnächst veröffentlicht werden. Das Beweismaterial soll so gewichtig sein, daß eine amtliche Untersuchung unvermeidlich sein wird. Der betreffende Kolonialbeamte wird schrecklicher Grausamkeiten gegen männliche und weibliche Eingeborene, niedriger Ausschweifungen und anrüchlicher Finanzspeculationen beschuldigt. In Kolonialkreisen soll man schon länger von derartigen Dingen gemunkelt haben. Weiteres Beweismaterial soll sich in den Händen zweier Mitglieder der Linken befinden und wird dem Reichstage in Gestalt einer Interpellation der Regierung vorgelegt werden, sobald er wieder zusammentritt. Der Gewährsmann der Bostischen Zeitung, ein bekannter Reisender, fügt dieser Mitteilung hinzu, daß er zwar für den Inhalt dieses Kabelbriefes keine Verantwortung übernehmen kann, bemerkt dabei jedoch, daß er selbst Verschiedenerlei gegen den betreffenden Beamten vorzubringen habe, dies aber nicht vor dem Spätherbst thun werde.

### Oesterreich-Ungarn.

Eine von 10 000 Personen besuchte sozialdemokratische Versammlung im Arkadenhof des Wiener Rathauses, drückte dem Landtage Mißbilligung für seine bisherige unfruchtbare Thätigkeit aus. Sie forderte Aufhebung der Interessenvertretung und Einführung des allgemeinen Wahlrechtes auch für den Landtag, Aufhebung aller die Freizügigkeit beschränkenden Bestimmungen, ausgiebige Verpflegung der durch Alter und Krankheit arbeitsunfähig gewordenen Personen. Die Versammlung verlief glänzend.

### Spanien.

Eine Steuerrevolte brach am Montag in der spanischen Stadt Sagunto aus. Die mit der Steuererhebung unzufriedenen Manifestanten stürzten die Bureaus für die Steuererhebung in Brand. Die Gendarmerie mußte einschreiten; sechs Personen wurden verhaftet.

### Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.  
\* Der Streit der Holzbildhauer Stuttgarts ist nach 17wöchentlicher Dauer beendet. In einer größeren Anzahl von Fabriken ist die neunständige Arbeitszeit herwilligt, in einigen besteht noch die 9 1/2stündige. Der Arbeitsnachweis, welcher den Fabrikanten ein Dorn im Auge ist, wird auch in Zukunft in den Händen der Gehilfen bleiben. — Die Werftarbeiter der Stensburger Schiffbau-Gesellschaft, die, 1500 an der Zahl, auf Straßenpflaster gießt sind, weil ein Drittel von ihnen,



schlich ungelernete Arbeiter, einen Minimallohn von ... verlangte, hatten der Direktion mitteilen lassen, man gern verhandeln werde. Die Antwort lautete, man denke an keinen Vergleich, sondern habe sich auf ...

Die Großen und die Kleinen im Ruhrkohlenrevier.

Das rheinisch-westfälische Kohlenrevier vereinigt gegenwärtlich 96 Gewerkschaften und Aktiengesellschaften, die 1895 eine Förderung von 35 595 690 Tonnen ...

überändert fort, bezuglich der Streik in der Brauerei Währing. Originell ist, wie die Brauerei-Verwaltung die Ausständigen mürbe zu machen sucht. Sie wendet sich an deren Frauen mit dem Ersuchen, ihre Männer zu überreden, und um die Frauen geneigt zu machen, schenkt ihnen der Braumeister Biermarken im Werte bis zu 7 Litern. Die Vermittlung des Gewerbe-Inspektors ...

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Der Weber Anton Judas aus Hainichen, geboren 1844, bettelte am 21. Juni d. J. bei einem Restaurateur zu Burg. Als er abgewiesen wurde, beleidigte er den Wirt, entfernte sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht, spie dem Wirt, der ihn hinauswarf, ins Gesicht und bedrohte ihn mit ...

§ Berlin. (Beeinflussung von Arbeitern.)

Einer strafbaren Beeinflussung von Arbeitern war der Schuhmacher Heinrich Heidt angeklagt, welcher Montag vor der ersten Ferienkammer des Landgerichts I. stand. Es wird dem Vormwärts darüber berichtet: Der Fabrikant W. hatte eine größere Anzahl seiner Arbeiter wegen angeblich ungebührlichen Betragens entlassen. Zu diesen gehörte auch der Angeklagte. Er wollte nun verhindern, daß die in Arbeit Gebliebenen ihrem Arbeitgeber weitere ...

§ Jülich. (Duellung.)

Ein Pistolenduell fand im April im Reichswald bei Jülich zwischen dem cand. med. Wilhelm Witt aus München und dem stud. med. Alfred Kähler aus Neuburg bei Straßburg statt. Als Waffe dienten gezogene Pistolen. Als Bedingung galt einmaliger Kugelwechsel auf zehn Sprungschritt Distanz. Verlegt wurde keiner der Duellanten. Urteil: je drei Monate Gefängnis.

§ Halle. (Stehlen in einer Nervenklinik.)

Von der hiesigen Strafkammer wurde am 1. August ein Wärter der hiesigen königlichen Nervenklinik wegen Diebstahl von Kranken, die er sich im Jahre 1895 hatte zu schulden kommen lassen, abgewurteilt. Der Wärter heißt Wolf. Vor allem war ein inzwischen verstorbenen Kranker, Namens Brömme, schwer mißhandelt worden. Ein Zeuge sagte

aus, er habe wahrgenommen, daß Kranke von den Wärtern geschlagen und gestochen wurden. Diese Behandlung sei Notwendigkeit überschritten. Kranke seien mit Gewalt ins Bett geworfen und mit Fäusten auf den Leib und ins Gesicht geschlagen worden. Der Zeuge hat seine Wahrnehmungen dem Oberarzt in der Anstalt erzählt, als dieser darüber Aufklärung haben wollte. Mit einem Besen habe Wolf öfter Kranke geschlagen; das habe er, der Zeuge, wiederholt gesehen. Er selbst, der Zeuge, sei nicht mißhandelt worden, wohl aber Brömme. Beim Schreiben der Kranken hätte Wolf rohe Bemerkungen und Drohungen geäußert. Diese Aussage wurde durch das Gutachten eines Sachverständigen, Kreiswundarzt Dr. Strube, voll auf bestätigt. Der Gerichtshof verurteilte den Wärter Wolf zu fünf Monaten Gefängnis.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 5. August 1896. Sozialisten - Spitzbuben. Aus Düsseldorf läßt sich die Magdeburger Zeitung telegraphieren: „Dem Patriot zufolge drangen 600 Sozialisten in das katholische Vereinslokal zu Meckeln und zerstörten und plünderten es. Mehrere Personen wurden dabei durch Messerstücke schwer verletzt. Zwanzig von den Haupttätern wurden verhaftet.“ Darum her mit einem Spitzbuben Internierungsgesetz. Die Maurer weichen nicht, aber auch Kamerader ...

Der Gastwirtsverein von Magdeburg feierte jüngst im

„Draum“ sein Sommerfest. Daselbst war von den anwesenden Gastwirten sehr viel Beifall, die der Reihe, noch besser aber dem Keller tapfer zusprachen. Der eble Gesellschaft behagte an diesem Tage den dickdächtigen Gastwirten nicht (ebenfalls der Surrogate wegen, die laut Statut des Gastwirtsvereins in verstärktem Maße zur Bereitung des Bieres verwendet wurden), es wurde Wein getrunken. Herr Müller, der sich freundliche Witze schmeißt ein recht vernünftiges Gesicht. Er konnte auch vernünftig sein. Ich mag seinen Reingewinn nicht überschätzen. Gering ist er sicherlich nicht gewesen. Aber wir gönnen dem Herrn Müller diese Einnahme. Hat er doch oft im Jahre auf schlechte Einnahmen zurückzuführen, da er zu denjenigen Wirten gehört, die Sozialdemokraten den Zutritt zu ihren Lokalklubs gesperrt haben. Herr Müller hat aber diejenigen, welche die Tragen füllen, schlecht behandelt. Es sind dies die Gastwirtsgehilfen. Um 1/2 9 mußten dieselben zur Borarbeit erscheinen, gegen Mittag war sie beendet. Hierfür erhielten die Gastwirtsgehilfen keine Entschädigung. Getrieblen und geblögel nahmen sie um 2 Uhr ihre Tätigkeit auf; dieselbe währte bis zum frühen Morgen. Dann wurden die Gastwirtsgehilfen abermals zur Reinigung der Utensilien und Räume angehalten. Und für diese, ungefährl 14 stündige Arbeitszeit belohnen die vielgeplagten Leute vier Mark. Ist das nicht eine geradezu fürchterliche Belohnung für geleistete Dienste? Herr Müller hatte die Gastwirtsgehilfen aber nicht selbst engagiert. Er steht mit dem Placierungsbureau des Gastwirtsvereins in Verbindung. Von hier aus wurden die Arbeitskräfte nach dem Draum beordert. Für diese jedenfalls recht mäßige Belohnung hatten die engagierten Gastwirtsgehilfen pro Person 25 Pfennig zu beziehen, so daß der Verdienst sich auf 3 Mark 75 Pf. bezugte. Und wie wurden die Gastwirtsgehilfen behandelt? Einer derselben wurde sofort entlassen, weil er nach Angabe des Herrn Müller zu spät zur Borarbeit (die, wie mitgeteilt, unverzüglich geleistet werden muß) gekommen sein soll, was der Ent-

Genelleton.

Der Jude.

Gerhard erzählte lustig, loder und frech in der Freude seines Herzens die Art, wie er zu dem Gelde gekommen. Des Jünglings Gesicht verfinsterte sich jedoch gemalt und ungeduldig stampfte er mit dem Fuße, da Hülshofen gerade: „Hui, pui! und abermals pui!“ rief er: „Herbrich Dein Wappen und Dein Schwert, Du geldhunger, alter Rensch! Bist Du nicht schlechter als der Jude, der doch nur eine Christenleule kaufte, die Du verächtlicher hast? Gerhard! ist das eines Edelmannes würdig? Hast Du bei Deinem Streichzug zu Gasse gegangen, wie die lockeren Geistes, die gehen im Hofengarten mit Dir zehnen, hättest Du die Marktschiffe geschanden, wie der granjame Hund von Hundenheim, dessen Hühner Schloß mein Vater vor zehn Jahren niederbrannten half. — Hättest Du mit Spornschuh gehandelt auf offener Landstraße, ich würde um alles dies Dich weniger geschelten haben, als um eines Meerschweinchenkaufs willen; denn der ist von allen unritterlichen Streichen der unritterlichste.“

Dies gedenken, wenn die Seele eines Christen durch Dich zum Teufel führt.“ „Er nun“ erwiderte Gerhard: „so überläßt es auch dem heiligen Martin und brummt nicht mit mir. Was soll das Habern? Sagt was den Span in Minne helegen und zu Galle freigen. Geld klingt in der Laiche und überall stehen die Jäger was oßen. Seid Ihr schon reisefertig?“ „Mein Pferd steht vor meiner Herberge,“ antwortete noch etwas fahler der junge Mann, „laßt uns dort den Ballestrahl halten, denn von Deinem mit Christenblut bezahlten Sekt nehme ich keinen Trupfen an.“ Der Vorschlag wurde von dem trinklustigen Gerhard recht ausführbar beunden, und die beiden begaben sich auf den Weg. Der lange Kollrecht, ohnehin zum Fußmarsch verdammt, machte sich eilends zum Thore hinaus, während die Herren noch lustig im Hofengarten sich zuwanden. Die rotwangige Tochter des Hauses freudigte den jungen Mann hergehallt, daß er den Arm um ihren schlanken Leib legte, und sich trauer vermaß, er wolle ihrer selbst im Schutze der Freude zu Costniz eingedankt sein. „Er, seht doch!“ schrie die erfahrene Dirne: „Der Junke will wohl gar noch langieren, daß er in Frankfurt eine schöne Amsie zurückgelassen, daß vielleicht in Costniz eine zweite seiner herrt.“ Der Junke sah sich wenig über die Sinne. „Das schwanzt Du da für Zeug, tolles Mädel!“ rief er: „Man mag Deine Schwaben schäzen, wie ich, um Dir Deine Unverschämtheit so hinzugeben zu lassen!“ „Nur nicht böse, lieber Herr!“ rief Dorothea: „Es ziemt mir freilich nicht, also zu überreichen Leute zu überzehen, allein dem willkommnen Mund verzeiht man öfters eine unwillkommene Rede.“ — Sie bot dem Jüngling die süßsten Speeren zum Kätz, der auch nicht verweigert wurde. „Ihr könnt Euch überzehen,“ fuhr sie fort, „im Gerste darunt gefast werden, Guter Herr in

Costniz zu verlieren, wäre es auch ganz allein an die schöne Fremde, die gestern einen Augenblick hier still hielt auf ihrer Reise nach Costniz, und trotz der stark einbrechenden Nacht alsobald weiter fuhr. Sie darf Euch dort begegnen, und Ihr seid unwiederbringlich verloren.“ „Eine schöne Fremde?“ fragte der Jüngling begierig, „Jungfrau oder ...“ „Ein Fräulein ist sie wohl nicht, denke ich,“ erwiderte das schlau lächelnde Mädchen: „aber eine Wittib ganz gewiß, eine junge schöne Wittib, der das schwarze Trauergewand unvergleichlich zu den dunklen Augen steht.“ „Eine Frau in Trauer?“ fragte Gerhard begierig: „die nur einen Augenblick halten ließ?“ „Ja; sie ließ sich nur einen Trunk Weins belibeten und fuhr schnell von dannen. Ein Fuhrnecht und eine junge Gürtelmadg waren ihre ganze Begleitung.“ „Sie ist ohne Zweifel!“ schrie Gerhard. „Der Zufall hilft uns auf die Sprünge!“ Dorothea haunte. „Auf welche?“ fragte der junge Mann, und gab dem vorlauten Fachtbruder einen derben Rippenstoß, als dieser von dem gefundenen und verkauften Knaben anheben wollte. Gerhard schwieg bestürzt und folgte ohne Widerrede dem Juntherr, der, — nachdem er in Kürze von Dorothea erfragt, daß die trauernde Fremde in der That den Weg gen Costniz genommen und vermuulich eine jener fahrenden Frauen sei, die des Gewinns halber die Kirchenversammlungen mitzufeiern gedachten, — rasch zu Galle stieg, und nebst seinem Begleiter Worms bald im Rücken hatte. „Sage mir aber um Himmels willen,“ begann der Jüngling nach einer Weile unmutig, „sage mir, ob Du rein des Satans bist, Du lupprige Gefäß? Erst hinterheißt Du eine unwillkürliche Seele an den Woloch und hinterher willst Du durch Dein abgequaddeltes Gerede uns in den Mund der plauderhaften Dirne, vielleicht auf den Schreckschansen bringen?“ „Nun, nun,“ rief Gerhard begütigend ein: „Nur nicht



...entschieden bestritten. Ein Zweiter wurde entlassen, weil er nach ...

...zur Nachahmung empfohlen. Eine ausnehmend wertvolle ...

...Die letzten beiden Sonderzüge von hier nach Harzburg ...

...Von einer glücklich überstandenen Operation weiß die ...

...Unfälle auf Bauten. Dienstag nachmittag gegen ...

...Kommunale Angelegenheiten. Der allgemeine preussische ...

...Eisleben. (Ein „verwahrloster“ Knabe) Hier wurde der 13jährige ...

...Halle. (Der Dummheit Schranken gezogen) Der Heilarmee ist ...

...Querfurt. (Die Proletarier geboren werden) Eine unversehrte ...

...Halle. (Ein Landbesitzer verhaftet) Der Landbesitzer ...

...Halle. (Ein Landbesitzer verhaftet) Der Landbesitzer ...

...Halle. (Ein Landbesitzer verhaftet) Der Landbesitzer ...

...Halle. (Ein Landbesitzer verhaftet) Der Landbesitzer ...

...auf seinem Besten eine Postanweisung über 195 Mark zur ...

...Ereignis. (Messerhelden) In der Nacht zum 2. August ist ...

...Spandau. (Ein Opfer seines Berufs) In seinem Berufs ...

...Wiesbaden. (Ein Arbeiter erschossen) In der Nacht zum ...

...Unfälle auf Bauten. Dienstag nachmittag gegen ...

...Todesfälle infolge von Hitzschlag sind bisher in Königs- ...

...Unfälle auf Bauten. Dienstag nachmittag gegen ...

...Wien. (Ein Bombenattentat) Montag brachte ein unkenntlicher ...

...Dermisfates. Ein Doppelmord hat am Donnerstag morgen das ...

...Ein schiefwütiger Affessor. In der vorigen Woche ...

...Halle. (Ein Landbesitzer verhaftet) Der Landbesitzer ...

...Halle. (Ein Landbesitzer verhaftet) Der Landbesitzer ...

...Halle. (Ein Landbesitzer verhaftet) Der Landbesitzer ...

...Halle. (Ein Landbesitzer verhaftet) Der Landbesitzer ...

...kam es in einem Gasthose zu Gladbeck bei Selegen ...

...Der Gipfel des Duellunfugs. Aus Pest wird gemeldet: ...

Militärische Nachrichten.

Ueber den Selbstmord eines Soldaten werden dem Vorwärts folgende Mitteilungen gemacht: ...

Die Komp. ist leider in der traurigen Lage, als Ergänzung zu der ...

Zur Heimlichkeit des Militärgerichts wessens. Das Anhalter Volksblatt veröffentlicht mehrere ...

...hatte nicht klug daran gethan, den erwachsenen Sohn im ...

...hatte nicht klug daran gethan, den erwachsenen Sohn im ...

...hatte nicht klug daran gethan, den erwachsenen Sohn im ...

...hatte nicht klug daran gethan, den erwachsenen Sohn im ...

...hatte nicht klug daran gethan, den erwachsenen Sohn im ...

...hatte nicht klug daran gethan, den erwachsenen Sohn im ...

...hatte nicht klug daran gethan, den erwachsenen Sohn im ...



dem Transport von Gloine nach Magdeburg wurden ein Briefschreiber die Hände auf den Rücken gefesselt...

Mehrere Reiter gestürzt. Die Zittauer Morgenzeitung berichtet: Bei einer in der Umgegend der hiesigen Stadt abgehaltenen Kavallerieübung stürzten eine Anzahl Reiter übereinander und kamen mehrfache leichtere und schwere Verletzungen vor.

Beim Schwimmen ertrunken. In Alten erkrank in der Elbe ein Trompeter des hiesigen Königlich-Pusaren-Regiments. Der des Schwimmens unkundige Verunglückte ging bei einer Buhne, wo der Fluß sehr tief ist, ins Wasser und versank vor den Augen seiner Kameraden, ohne wieder an die Oberfläche zu kommen.

Aus der Kaserne entwichen. Seit Sonnabend vor acht Tagen waren zwei Rekruten des Manen-Regiments in Döbitz, denen das Leben in den militärischen Ferienkolonien offenbar nicht sonderlich gefallen hatte, aus der Kaserne heimlich entwichen.

Vom Pferde gestürzt. Der neue Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 110 in Mannheim, Oberst v. Gaffrow, stürzte bei einem Ausritt in der Nähe von Neudorf vom Pferde und erlitt einen Bruch des linken Schlüsselbeins.

Statistisches.

Aus dem Haushalt des Deutschen Reiches.

An Zöllen und Verbrauchssteuern sind vom 1. April bis Ende Juni folgende Einnahmen (einschließlich der

creditierten Beträge) zur Aufzeichnung gelangt: Zölle 100 380 335 Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 4 571 706 Mark), Tabaksteuer 2 070 989 Mark (- 44 640 Mark), Zuckersteuer 30 410 448 Mark (mehr 13 224 923 Mark), Salzsteuer 9 580 332 Mark (mehr 169 904 Mark), Majchbottich- und Branntweinmaterialsteuer (3 226 586 Mark (+ 280 506 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 27 540 267 Mark (+ 604 767 Mark), Brennsteuer 822 749 Mark (+ 822 749 Mark), Brausteuer 7 388 222 Mark (+ 314 042 Mark), Uebergangsabgabe von Bier 911 639 Mark (+ 11 622 Mark), Summe 182 331 567 Mark (+ 19 955 579 Mark). Stempelsteuer für: a) Wertpapiere 4 303 706 Mark (+ 446 005 Mark), b) Kauf- und sonstige Anschlagsgeschäfte 3 537 900 Mark (- 1 601 045 Mark), c) Vole zu: Privatlotterien 1 306 153 Mark (+ 260 681 Mark), Staatslotterien 1 706 754 Mark (- 31 381 Mark), Spielfartenstempel 280 277 Mark (+ 31 009 Mark), Wechselstempelsteuer 2 210 695 Mark (+ 134 343 Mark), Post- und Telegraphenverwaltung 70 611 902 Mark (+ 2 755 324 Mark), Reichs-Eisenbahnverwaltung 16 928 000 Mark (+ 450 000 Mark). Die zur Reichs-Kasse gelangte Zin-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juni 1896: Zölle 90 941 936 Mark (+ 8 621 143 Mark), Tabaksteuer 2 075 748 Mark (+ 97 066 Mark), Zuckersteuer 22 075 463 Mark (+ 1 524 297 Mark), Salzsteuer 11 024 667 Mark (+ 499 655 Mark), Majchbottich- und Branntweinmaterialsteuer 4 944 191 Mark (+ 95 236 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 24 985 485 Mark (- 265 141 Mark), Brennsteuer 632 319 Mark (+ 632 319 Mark), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 7 055 353 Mark (+ 276 802 Mark), Summe 163 735 162 Mark (+ 11 481 377 Mark). Spielfartenstempel 389 513 Mark (+ 4355 Mark).

Neueste Nachrichten.

Burg. Der Streit der Handschuhmacher dauert fort. Mitglieder der Hiesig-Dunkerschen Gewerkschaft mühen sich um die freigewordenen Stellen. Bislang ist der Erfolg ein minimaler. Halle. Die Steinseher sind wegen Nichtanerkennung ihrer Lohnforderung in den Ausstand getreten. Pädenscheid. Sämtliche Polierer der Firma Jäger und Fischer haben wegen Lohnkürzung die Arbeit gekündigt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc. Die Berichterstattung über den internationalen Kongress in London erfolgt am Dienstag in Friedrichs-lust. Referent ist Abg. B. Klees.

Die Mitglieder der Freien Gemein Mittwochsabend die vorliegende Nummer in die bekommen, werden sie ersucht, die für Mittwoch ab angelegte Gemeindeversammlung zu besuchen. Im Gener Anzeiger ist durch Anzeige auf die Versammlung hin wiesen, die Volksstimme ist von der Gemeinde boykott worden. Eine gründliche Aussprache über das Verhalten der Beschwörer des Boykotts ist dringend notwendig.

Die Maler Magdeburgs und deren Freunde fahren am Sonntag, den 9. August, vormittags 10 Uhr, mit dem Schnell dampf „Schneewald“ nach Grünwald. Karten zu ermäßigten Preisen bei Buchlow zu haben. Der Ausflug des Metallarbeiter-Verbandes durch die Kren horst, Grünwald und Schneebach findet am Sonntag, den 9. August statt. Abmarsch von Neustadt (Kirchenplatz) Punkt 6 Uhr Die Mag burger Kollegen wollen sich 6 1/2 Uhr an der Centralhalle Friedrichs einfinden. Um recht gute Theilnahme wird gebitten. [W. H.] Leinweber Männer Turn-Verein. Sonntag, den 9. August Sommerfest. Gewerkschafts-Kartell Burg. Donnerstag Sitzung. Ausflug. Da der letzte Ausflug des Hiesigen Batters wegen nicht stattfinden konnte, findet am Sonntag, den 9. August früh 7 1/2 Uhr statt. Die Teilnehmer werden ersucht, Punkt 7 Uhr in Karl Jesse, Holzstraße 2, zu erscheinen. Donnerstag, den 6. August: Arbeiter-Gesangverein Neustadt. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde im Neustädter Schirm.

Briefkasten.

M. Wir wollen mit dem Abdruck noch warten, da v. Wolsch no m. lere Enthüllungen über antimilitärische Führer in Aussicht stellt. W. W. und Arbeiter-Gesangverein Neustadt. Sie wollen künftl berlei Mitteilungen an die Redaktion adressieren. Antwort folgt. B. H. Döbels Am 29. für Wittwea verlegt. Gewb. Eingegangen: Versammlungsbericht der Mauerer in Gro Döbitzleben.

Table with 4 columns: Location, Price, Quantity, and other details. Includes entries for Magdeburg, Weizen, and other goods.

Table with 4 columns: Location, Price, Quantity, and other details. Includes entries for Aufsp, Dresden, Torgau, Wittenberg, Köpplau, Harby, Schneebach, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Döbitz, Pegel, and Bärenburg.

Federdichte Julett's... rot, und ganze Breite, ohne Rahm, gefärbt, zur Decke 4 Meter = 5 M., rots und braun Julett's Preis von 38 J an, Bettdecken, weiß und braun, 1,35 bis 5 M.

Feine, sowie Hausmacher-Feinen... Netto sehr billig, 6 J. breit, von 20 J an, Bettlaken, ohne Rahm, 2 Meter = 1,50 M.

Hemdendünge und Luifanadünge... je nach Größe und Qualität, 75 bis 160 cm breit, 25, 30, 35, 40 und 50 J Netto billig.

Bettzeuge, weiße Bettwäsche... Bezug mit 2 Kissen von 3,50 M an. Netto billig.

Carl Kriegsmann, Hauptwache.

Für Schuhmacher!

Abfälle von Kesselfäden, ganze u. halbe Sohlen, Fäden etc. offeriert 10 Sp. -Balken für 6 M. gegen Nachnahme. 1324 Ed. Schirmer, Erfurt.



Ein Cheviot-Diagonal-Herren-Anzug... 1 Herren-Anzug... Arbeitshoje à 2,50 Ml. L. Faerker Str. 39 808L

Waren Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer Breite Weg 118, 1 Tr.

Ein neues Ziegenbockgeschirr... 477 billig zu verkaufen. Germerleben, Schützenbockstr. 44.

Stube, Hammer, Küche... 1319 Anstufstraße 35.

Homöopathie!... Keine kleinen grossen... Visser, homöopath. Prakt. (Reiniger: Reuter) 1216 Magdeburg, Jakobstraße 3.

Kinderzettel der Magdeburger Volkskinder... 2. Höhe Straße 2; 4. Höhe Straße 61, Werkstatt.

Kinderzettel der Hausel-tungsschule des Bauernvereins... 2. Höhe Straße 2; 4. Höhe Straße 61, Werkstatt.

Standesamt.

Magdeburg, den 4. August.

Angebote: Aufgebot im Fall... Heirat: Karl Hoff in Döbitz... Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil.

Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil... Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil.

Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil... Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil.

Standesamt.

Magdeburg, den 4. August.

Angebote: Aufgebot im Fall... Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil.

Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil... Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil.

Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil... Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil.

Standesamt.

Magdeburg, den 4. August.

Angebote: Aufgebot im Fall... Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil.

Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil... Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil.

Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil... Heirat: Ernst Schuler, 1. des Kaufmanns Arthur Keil.